

Wilhelm Steinmüller

geboren am 29. Mai 1934 in Ludwigshafen am Rhein

verstorben am 1. Februar 2013 in Berlin

Ich lernte Wilhelm Steinmüller 1990 in meinem Informatik-Studium an der Universität Bremen kennen. Er war damals Professor für Angewandte Informatik. Sein Lehr- und Forschungsschwerpunkt lag im Bereich Datenschutz. Er betreute meine Diplomarbeit in einem Lebensabschnitt, als er sich selbst beruflich von der Informatik ab- und der Psychotherapie zuwandte.



Nach dem Studium der Jurisprudenz, Theologie, Philosophie und Volkswirtschaft (1951-1959) promovierte er zum Dr. iur., habilitierte 1966 über evangelische Rechtstheologie in München und erhielt noch im gleichen Jahr einen juristisch-theologischen Forschungslehrstuhl an der Universität Regensburg. Als nonkonformistischer Jungprofessor erwarb er sich den informellen Titel „bayerischer Löwe“.

Wilhelm Steinmüller war einer der wesentlichen Wegbereiter für die Entwicklung des deutschen Datenschutzrechts. Ab 1969 entwickelte er das neue Forschungsgebiet der Rechtsinformatik mit den ersten Datenschutzaspekten. Zusammen mit Bernd Lutterbeck u. a. verfasste er 1971 das vom Bundesministerium des Innern in Auftrag gegebene Gutachten *Grundfragen des Datenschutzes* (BT-Drucksache VI/3826). Darin wurde der zu regelnde Gegenstandsbereich des Datenschutzes erstmalig systematisch ausgearbeitet und die Figur der *informationellen Selbstbestimmung* formuliert. Dieses Gutachten hat wesentlich die Entwicklung des Bundesdatenschutzgesetzes beeinflusst.

1982 erhielt er eine Berufung zum Professor für angewandte Informatik an der Universität Bremen im Fachbereich Mathematik und Informatik. Steinmüller war einer der Fachexperten, die 1983 die Klage gegen die Volkszählung juristisch untermauerten. Im wegweisenden Volkszählungsurteil des Bundesverfassungsgerichtes wurde das Grundrecht auf informationelle Selbstbestimmung als Grundrecht von Verfassungsrang „geschaffen“ und bildet seither die Basis des deutschen Datenschutzrechts.

Wilhelm trug auch wesentlich zur Gründung des FIfF bei. Gemeinsam mit vier anderen Professoren reichte er eine weitere Verfassungsklage gegen Atomraketen mit automatisierten Abschussvorrichtungen ein. Einige friedensbewegte Mitglieder der Gesellschaft für Informatik wollten die übrigen Mitglieder über diese Klage und die Hintergründe informieren, was jedoch vom Präsidium abgelehnt wurde. Die Empörung über diese Zensur von kritischen Themen im offiziellen Berufsverband der Informatiker war ein wichtiger Impuls zur Gründung des FIfF, um dem Thema der Verquickung von Informatik und Rüstungstechnologie einen Raum zur kritischen Reflektion und Analyse zu bieten.

Wilhelm Steinmüller war ein begnadeter Analytiker und Theoretiker. Zu seinen weit über 200 Veröffentlichungen zählt das 1993 erschienene umfangreiche Lehrbuch zur Angewandten Informatik mit dem Titel *Informationstechnologie und Gesellschaft*. Darin entwarf er zunächst eine Wissenschaftstheorie der Informatik. Er beschrieb darin auch einen systemtheoretischen Ansatz zur Analyse von IT-Systemen, der die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen und Wirkungen als Grundlage für eine fundierte Technikfolgenabschätzung einbezog. Das Buch enthält zudem eine „Blaupause“ für die Ausgestaltung von Brücken-Informatiken. Er betrachtete dieses Buch wohl auch als sein Abschiedswerk für die Informatik. Es fand innerhalb des Fachs (m.E. zu Unrecht) nur geringe Anerkennung, was seine Distanzierung von der Informatik noch beschleunigt haben dürfte.

1990 begann er sich beruflich völlig neu zu orientieren mit einer Ausbildung zum Psychotherapeuten. Er schaffte es dadurch, sein Wissen wesentlich praktischer als zuvor direkt den Menschen zugänglich zu machen. Nach dem Ausscheiden aus der Universität arbeitete er als Psychotherapeut zuerst in freier Praxis ab 1994 in Bremen. Nach längerem Studienaufenthalt in den USA verlegte er seine Praxis 1999 nach Glonn, 2002 nach Kirchseeon, beides Orte in der Nähe von München. 2006 zog er nach Berlin um, wo er im Februar 2013 verstarb.

Die Informatik braucht mehr denn je kritische Stimmen und Querdenker. Wilhelm Steinmüller erkannte als Vordenker im Datenschutzbereich sehr früh die Risiken der Informationstechnologie für das menschliche Zusammenleben. Seine kritische Stimme wurde aufgrund seines persönlichen Berufswechsels in den letzten Jahren auf der Fachebene leise. Vom theoretisch agierenden Dozenten wurde er zum praktischen Zuhörer und Ratgeber und wirkte weniger öffentlichkeitswirksam, aber sehr intensiv und nachhaltig für seine Klienten und Freunde.

Kai Nothdurft